

1 Umweltpsychologie und ihre historischen Wurzeln

Was Sie wissen sollten und worüber Sie nachdenken sollten

- Begriffe wie „Umwelt“, „Ökologie“ und „ökologisch“, „Natur“ und „natürlich“ sind Alltagsbegriffe. Wir werden jeden Tag damit konfrontiert. Es lohnt sich darüber nachzudenken, was man eigentlich unter solchen Begriffen versteht. Nur bei präzisiertem Gebrauch der Begriffe ist Wissenschaft erfolgreich.
- Hellpach ist einer der Väter der Umweltpsychologie. Sie sollten wissen, was die „Drei Umwelten des Menschen“ nach Hellpach sind, und sollten auch darüber nachdenken, ob diese Unterteilung angemessen ist, und ob der Gegenstandsbereich der Umweltpsychologie zu erweitern wäre.
- Was sind Themen und Anliegen der Umweltschutzpsychologie (vgl. Ittner et al., 2018)?
- Denken Sie bitte auch über die historischen Entwicklungen nach, die zu der Umweltpsychologie führten. Welchen Einfluss hatte die Biologie auf das Selbstverständnis der Psychologie, und inwiefern war der Umweltbegriff des Behaviorismus anti-ökologisch? Welche Trends erkennen Sie heute in der Psychologie, die Einfluss auf die Umweltpsychologie haben?
- Die gründliche Analyse eines Systems kann überraschende Einsichten und völlig neue Fragen aufwerfen. Was könnte sich beispielsweise auf lange Sicht für das Verkehrssystem in Deutschland verändern, wenn das „Neun-Euro-Ticket“ in dieser oder einer ähnlichen Form langfristig beibehalten würde? Gehen Sie das Problem systemanalytisch an!

Wie Sie Erfahrung durch Projektarbeit sammeln können

Laden Sie Studierende aus anderen Fachrichtungen ein, sodass eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von 10 bis maximal 20 Studierenden aus den Fächern Psychologie, Geographie, Biologie, Theologie, Wirtschaftswissenschaften etc. zusammenkommt. Stellen Sie der Gruppe ein Problem aus dem Umweltbereich, z. B. „Durch welche Maßnahmen kann der Kohlendioxidausstoß Deutschlands merklich reduziert werden?“ Bilden Sie Kleingruppen aus Studierenden jeweils einer Fachrichtung. Jede Gruppe soll mittels Flipchart (oder entsprechendem Computerprogramm) Ideen zur Lösung des Problems erstellen. Gehen Sie dabei möglichst kreativ vor und nutzen Sie Assoziationstechniken, Methoden der Bedingungsvariation, Analogietechniken oder Reizwortmethoden (vgl. Montada & Kals, 2013, Abschn. 7.3.2 „Techniken zur Ideengenerierung“). Tragen Sie die Problemlösungen zusammen. Jede Gruppe soll anschließend darstellen, was sie von den jeweils anderen Fachrichtungen gelernt hat. Diskutieren Sie abschließend Möglichkeiten, wie Fachwissen interdisziplinär genutzt werden sollte, um komplexe Probleme im Umweltbereich zu lösen (z. B. durch gemeinsame Lehrveranstaltungen; wie sollten diese konzipiert werden?).

Literatur

Ittner, H., Hübner, G., & Kals, E. (2018). Umweltpsychologie. In O. Decker (Hrsg.), *Sozialpsychologie und Sozialtheorie, Band 2: Forschungs- und Praxisfelder* (S. 55-68). Springer VS.

Montada, L., & Kals, E. (2013). *Mediation. Ein Lehrbuch auf psychologischer Grundlage* (3. Aufl.). Beltz. (Abschn. 7.3.2 „Techniken zur Ideengenerierung“).